

Pakistans landwirtschaftliche und industrielle Entwicklungsplanung (1955-1970)

HILMAR KRENN

Seit 1955 versucht Pakistan seine wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung durch Fünfjahrespläne zu gestalten. Der dritte, für den Zeitraum 1965–70 erstellte Plan wurde zudem erstmals in den größeren Rahmen eines langfristigen zwanzigjährigen Perspektivplans eingeordnet. Im Nachfolgenden soll versucht werden, die landwirtschaftlichen und industriellen Planungsbereiche der drei ersten Fünfjahrespläne zusammenfassend zu überschauen. Wie das beigegegebene Diagrammbild deutlich erkennen läßt, entfielen in allen drei Plänen zwischen 50 und 60% der öffentlichen und privaten Investitionen auf die Bereiche Landwirtschaft, Bergbau und Industrie sowie den für beide wichtigen infrastrukturellen Bereich von Wasser und Energie. Wie dem Diagramm weiterhin zu entnehmen ist, wurde die verbleibende Resthälfte der Investitionsmittel vor allem für Verkehr und Nachrichtenwesen sowie für Wohnungsbau ausgeschüttet.

Die **landwirtschaftliche** Entwicklungsplanung mußte sich primär mit dem Wasser, als dem wichtigsten produktionssteigernden Faktor und zugleich größtem Problem Pakistans auseinandersetzen. Während im überwiegend trockenen Westpakistan mit Ausnahme einer schmalen Zone am Fuß des Himalaya drei Viertel des Kulturlandes auf künstliche Bewässerung angewiesen sind, können in der Ostprovinz zwei Drittel des Kulturlandes zwar sommerlich im Regenfeldbau bestellt werden, sind jedoch ständig von Überschwemmungen oder Dürren bedroht.

Zur Behebung des Wassermangels der Westprovinz wurden im Zuge der Fünfjahrespläne große Mehrzweck-Wasserspeicheranlagen am Indus und seinen Nebenflüssen errichtet. Sie konnten im Punjab an ein traditionelles Staudambewässerungssystem mit einem reich verzweigten Netz von Kanälen anschließen. Daneben zielten die Fünfjahrespläne zunehmend darauf hin, den Grundwasserspiegel der Indusniederung mittels Rohrbrunnen anzuzapfen (1965–70: 40 000 Brunnen). Man vermutet, daß mit dem Ende des dritten Planes das jährlich verfügbare Grund- und Oberflächenwasserpotential (insgesamt rund 140 Milliarden m^3) zu etwa 80% und im Jahre 1985 zur Gänze genutzt werden wird. Im Gefolge der ständig ausgeweiteten Bewässerungswirtschaft haben sich gefährliche Bodenversalzenungen und Versumpfungen eingestellt, die kostspielige Bekämpfungsmaßnahmen erforderlich machen. Aufgrund aller wasserwirtschaftlichen Maßnahmen wird die Gesamtanbaufläche Westpakistan 1970 rund 15,7 Mill. ha (1960: 12,8 Mill. ha) umfassen. Den größten Landzuwachs bringen die Neusiedlungsgebiete an den größten, mit Ende des dritten Planes abgeschlossenen Staudamm-Projekten Gudu, Thal, Taunsa und Ghulam Mohammad am Indus.

In Ostpakistan müssen die wasserwirtschaftlichen Entwicklungsmaßnahmen mehrere Probleme zugleich anfassen: das Hochwasserproblem bei übergroßen Sommer-

monsunniederschlägen, Dürregefahr infolge unregelmäßiger oder ausbleibender Regen und schließlich die permanente Wasserknappheit während der Wintermonate. Die bisherigen Fünfjahrespläne konnten nur vorläufige Teilmaßnahmen wie Uferbefestigungen und Schutzdeiche im Binnenland und an der Küste in Angriff nehmen. Eine wirksame Gesamtlösung kann nur durch einen Generalplan in Zusammenwirken der betroffenen Staaten erreicht werden. Der winterlichen Wasserknappheit versuchte man durch Erschließung von Grundwasser (Rohrbrunnen) zu begegnen. Berechnungen zufolge würde eine zusätzliche Winterbewässerung Reisanbau auf rund 1,6 Mill. ha erlauben, etwa 3 Mill. ha könnten mit Obst, Gemüse und Futterpflanzen bestellt werden. Als Ergebnis aller bis 1970 durchgeführten wasserwirtschaftlichen Maßnahmen wird die Anbaufläche Ostpakistans 11,6 Mill. ha – gegenüber 8,3 Mill. ha 1960 – umfassen.

Neben dem Faktor Wasser gehören Kunstdünger, Pflanzenschutzmittel und verbessertes Saatgut zu den wichtigsten „inputs“ der Fünfjahrespläne. So konnte der Verbrauch an Kunstdünger in Zusammenwirken mit den örtlichen Agrargesellschaften von 32 000 t im ersten Planjahr auf 484 000 t im dritten Planzeitraum gesteigert werden. Die kostenlos durchgeführten Pflanzenschutzmaßnahmen wurden in der gleichen Zeitspanne von 1,6 Mill. ha Fläche auf 10,4 Mill. ha ausgedehnt. Nunmehr wird Eigeninitiative und teilweise Kostenübernahme seitens der Landwirte erwartet. Verbessertes Saatgut (Weizen, Mais, Baumwolle, Jute) wurde auf Versuchsfeldern in seiner Überlegenheit gegenüber altgewohnten Sorten demonstriert.

Trotz zahlreicher Anstrengungen konnte die geringe Produktivität der Viehwirtschaft nur gering gehoben werden. Große Importe von Futtergetreide und die verstärkte Verwendung einheimischer Reiskleie sollten die Unterernährung des Viehstandes mildern, neue Tierkliniken und Ambulanzen die großen Seuchenverluste eindämmen helfen und schließlich sollten Stationen für künstliche Besamung Zuchtverbesserungen bei Rindvieh und Büffeln bewirken. Wenig Erfolg zeigten auch die Bemühungen, die völlig unzureichende Versorgung der großen Städte mit Milch und Milchprodukten zu verbessern¹. Auf eine Intensivierung der Viehweidewirtschaft in den trockensten Gebieten Westpakistans zielten Versuchspflanzungen schnell wachsender Grassorten.

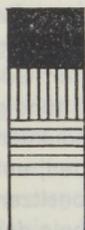
Erfolgsversprechend sind die bisher in einigen Gebieten gemachten Erfahrungen, eine Mechanisierung der Landwirtschaft über genossenschaftliche Organisation einzuleiten. Der Aufbau des Genossenschaftswesens krankt insgesamt jedoch am Mangel fähiger Führungskräfte, obgleich das gesamte landwirtschaftliche Ausbildungs- und Beratungswesen in den Universitäten von Lyallpur (Westpakistan) und Mymensingh (Ostpakistan) und den Hochschulen von Tandojam, Peshawar (W) und Tejgaon (O) spezifische Ausbildungs- und Forschungszentren erhielt.

Um die eiweißarme Ernährung der Bevölkerung bereichern zu können und eine Vergrößerung des Exportvolumens zu erreichen, waren die Fünfjahrespläne auf eine besondere Förderung der Fischerei bedacht. Namentlich die ostpakistanische Binnenfischerei, die rund drei Fünftel der gesamten Fischproduktion liefert, wurde durch Wiedergewinnung unbrauchbar gewordener Gewässer (rund 45 000 ha), durch Ein-

¹ In Karachi und Lahore versucht man das Problem dadurch zu lösen, indem man importiertes Milchpulver mit Frischmilch mischt.

Die öffentlichen und privaten Investitionen von 1955 bis 1970 (1. bis 3. Fünfjahresplan) nach Planungsbereichen

Legende:



Landwirtschaft

Wasser und Energie

Bergbau und Industrie

Übrige Planungsbereiche

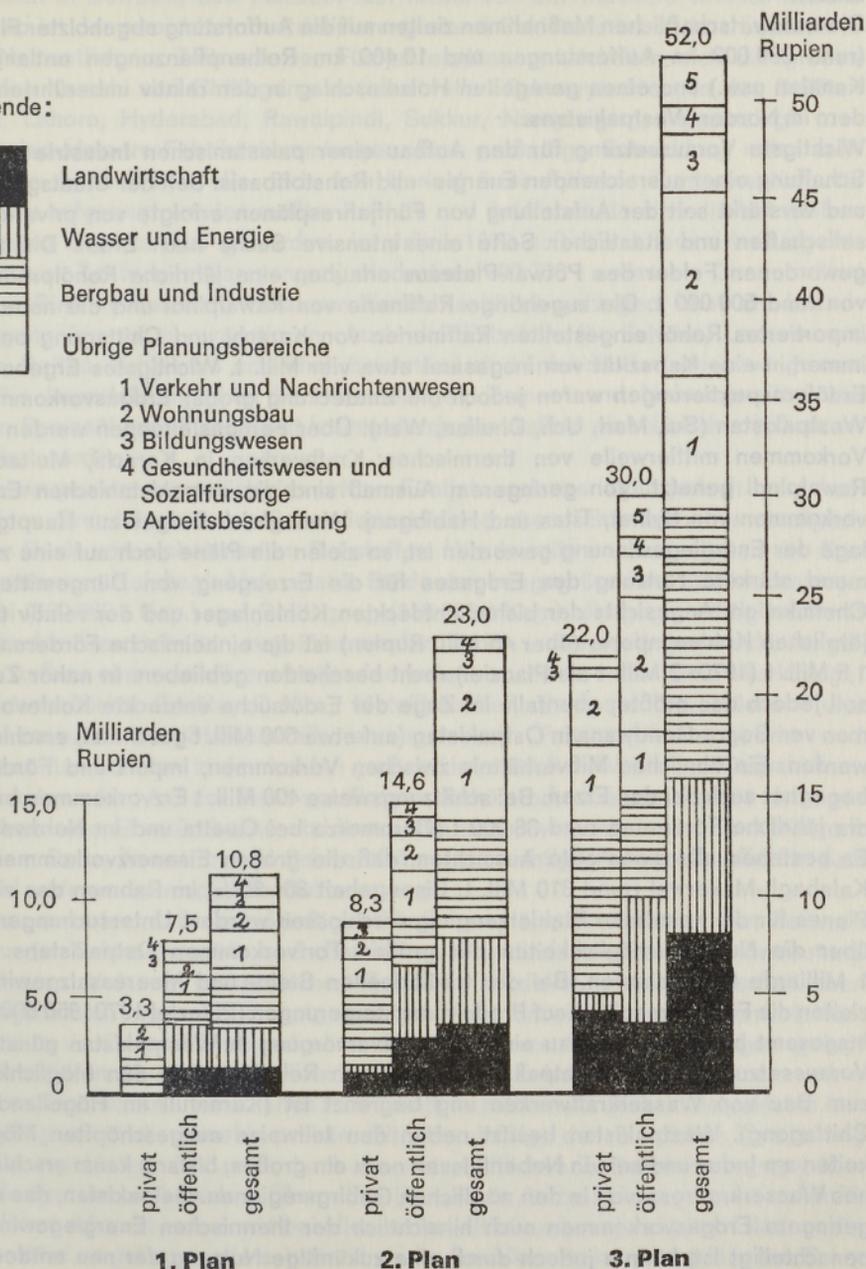
1 Verkehr und Nachrichtenwesen

2 Wohnungsbau

3 Bildungswesen

4 Gesundheitswesen und Sozialfürsorge

5 Arbeitsbeschaffung



Quelle: Der dritte Fünfjahresplan 1965–1970. Hrsg. von der Planungskommission der pakistanischen Regierung. Dt. Ausgabe Bonn 1968.

führung von Schonbezirken und Gründung von Samenzuchtbetrieben intensiviert. Die Seefischerei erhielt u. a. drei neue Fischereihäfen (Karachi, Chittagong, Mekran-küste).

Die waldwirtschaftlichen Maßnahmen zielten auf die Aufforstung abgeholzter Flächen (rund 280 000 ha Aufforstungen und 10 400 km Reihenpflanzungen entlang von Kanälen usw.) und einen geregelten Holzeinschlag in den relativ unberührten Wäldern im Norden Westpakistans.

Wichtigste Voraussetzung für den Aufbau einer pakistanischen **Industrie** war die Schaffung einer ausreichenden Energie- und Rohstoffbasis. Seit der Staatsgründung und verstärkt seit der Aufstellung von Fünfjahresplänen erfolgte von privaten Gesellschaften und staatlicher Seite eine intensive Suche nach Erdöl. Die fruchtbar gewordenen Felder des Potwar-Plateaus erlauben eine jährliche Rohölproduktion von rund 500 000 t. Die zugehörige Raffinerie von Rawalpindi und die neuen, auf importiertes Rohöl eingestellten Raffinerien von Karachi und Chittagong besitzen immerhin eine Kapazität von insgesamt etwa vier Mill. t. Wichtigstes Ergebnis der Erdölprospektierungen waren jedoch die Entdeckung großer Erdgasvorkommen in Westpakistan (Sui, Mari, Uch, Dhulian, Wah). Über Ferngasleitungen werden diese Vorkommen mittlerweile von thermischen Kraftwerken in Karachi, Multan und Rawalpindi genutzt. Von geringerem Ausmaß sind die ostpakistanischen Erdgasvorkommen von Sylhet, Titas und Habibganj. Wenngleich Erdgas zur Hauptgrundlage der Energiegewinnung geworden ist, so zielen die Pläne doch auf eine zunehmend stärkere Nutzung des Erdgases für die Erzeugung von Düngemittel und Chemikalien. Angesichts der bisher entdeckten Kohlenlager und der relativ teuren jährlichen Kohlenimporte (über 45 Mill. Rupien) ist die einheimische Förderung von 1,5 Mill. t (1970: 3 Mill. t als Planziel) recht bescheiden geblieben. In naher Zukunft soll jedoch das größte, ebenfalls im Zuge der Erdölsuche entdeckte Kohlevorkommen von Bogra-Gondwana in Ostpakistan (auf etwa 500 Mill. t geschätzt) erschlossen werden. Ein ähnliches Mißverhältnis zwischen Vorkommen, Import und Förderung begegnet auch bei den Erzen. Bei schätzungsweise 400 Mill. t Erzvorkommen beträgt die jährliche Förderung rund 38 000 t (Chromerze bei Quetta und im Nordwesten). Es bestehen allerdings gute Aussichten, daß die großen Eisenerzvorkommen von Kalabagh-Makerwal (rund 310 Mill. t; Eisengehalt 30–35%) im Rahmen des vierten Planes für die heimische Stahlerzeugung erschlossen werden. Untersuchungen sind über die Nutzungsmöglichkeiten der großen Torfvorkommen Ostpakistans (über 1 Milliarde t) angelaufen. Bei der traditionellen Stein- und Meeressalzgewinnung zielten die Fünfjahrespläne auf Produktionssteigerungen (Planziel 1970: 850 000 t). Insgesamt besaß der Aufbau einer Energieversorgung in Westpakistan günstigere Voraussetzungen als in Ostpakistan, das durch Reliefarmut in den Möglichkeiten zum Bau von Wasserkraftwerken eng begrenzt ist (Karnafuli im Hügelland von Chittagong). Westpakistan besitzt neben den teilweise ausgeschöpften Möglichkeiten am Indus und seinen Nebenflüssen noch ein großes, bislang kaum erschlossenes Wasserkraftreservoir in den nördlichen Gebirgsregionen. Ostpakistan, das durch geringere Erdgasvorkommen auch hinsichtlich der thermischen Energiegewinnung benachteiligt ist, könnte jedoch durch eine zukünftige Nutzung der neu entdeckten großen Kohlevorkommen von Bogra-Gondwana einen gewissen Ausgleich schaffen. Insgesamt soll am Ende des dritten Planes die installierte Energieerzeugungskapazität Pakistans etwas mehr als zur Hälfte (etwa 58%) von thermischen Kraft-

werken, rund zu einem Drittel von Wasserkraftwerken und etwa zu 7% vom Kernkraftwerk Karachi gestellt werden.

Zieht man in Betracht, daß Pakistan fast nichts von der Industrie Britisch-Indiens erbt, so ist der erreichte Industrialisierungsstand Pakistans besonders beachtenswert. Namentlich im Zeitraum der Fünfjahrespläne entwickelten sich die großen Seehäfen Karachi und Chittagong zu industriellen Schwerpunkten; in den Städten Dacca, Lahore, Hyderabad, Rawalpindi, Sukkur, Narayanganj, Mymensingh u. a. entstanden kleinere Fabrikansammlungen. Eine großartige Entwicklung nahm zeitweise die Juteindustrie, die nach dem Verlust ihres früheren Zentrums Kalkutta völlig neu aufgebaut werden mußte. Rohjute und Jutefabrikate sind die bei weitem wichtigsten Exportartikel geworden. Im Jahre 1970 soll die Juteverarbeitung mit ihrem neuen Zentrum in Narayanganj mindestens 800 000 t umfassen. Der vor allem im alten Sind konzentrierten Baumwollindustrie ist es gelungen, über die Inlandversorgung hinaus zu exportieren. Auch die Fabriken für Schuhe, Lederwaren, Papier, Reifen, Schläuche und ähnliche Artikel sind inlandbedarfsdeckend geworden. Die Importabhängigkeit bei Kunstdünger, Zement und Nahrungsmittel wie Zucker, Speiseöl und Pflanzenfett konnte durch den Aufbau einheimischer Industrien gemildert werden.

Die Schwerpunkte namentlich des dritten Fünfjahresplanes lagen jedoch beim Aufbau eines Grundstockes von Schwerindustrie und chemischer Industrie vorzüglich auf der Basis von einheimischen Rohstoffen. Wie bereits erwähnt dürften die Erzvorkommen von Kalabagh-Makerwal in Bälde den neugegründeten Stahlwerken von Karachi (500 000 t Kap.) und Chittagong (150 000 t Kap.), die gegenwärtig noch mit importierten Erzen arbeiten, zugeführt werden. In den ersten Anfängen steckt der geplante Aufbau einer metallverarbeitenden Industrie, die in erster Linie Werkzeuge, landwirtschaftliche Geräte, Drähte, Metallbehälter, Brunnenrohre, Küchen- und Haushaltswaren und Stahlbauteile erzeugen soll. Fahrzeugmontagewerke und Schiffswerften konnten in den beiden großen Hafenstädten West- und Ostpakistans aufgebaut werden. Auf der Basis von Erdgas, Rohölprodukten usw. konnte sich auch eine chemische Grundindustrie etablieren, die neben verschiedenen Kunstdüngern vor allem Soda, Ätznatron und Schwefelsäure als wichtige Ausgangsstoffe für eine Vielzahl anderer chemischer Produkte erzeugt.

Es ist zu erwarten, daß die zukünftigen Fünfjahrespläne verstärkt auf den weiteren Aufbau der Schwerindustrie und chemischen Grundindustrie bei einer bedeutend intensiveren Nutzung einheimischer Rohstoffe abzielen. Im landwirtschaftlichen Planungsbereich wird das Hauptgewicht auf die Entwicklung der Viehwirtschaft (besonders in Ostpakistan) und allen damit zusammenhängenden Fragen gelegt werden müssen. In regionaler Hinsicht müssen die Entwicklungsmaßnahmen – besonders die privaten Investitionen – wesentlich stärker als bisher Ostpakistan berücksichtigen, um die ohnehin prekäre Situation infolge der räumlichen Zweiteilung des Staatsgebietes nicht noch durch ein wirtschaftliches Zurückbleiben gegenüber der Westprovinz zu belasten. Über allen bisherigen Aufbauleistungen und zukünftigen Plänen schwebt jedoch wie bei allen wirtschaftlich unterentwickelten Ländern die Frage: Wird es gelingen, die anhaltend starke Bevölkerungszunahme in jenen Grenzen zu halten, die es erlauben, daß die erzielten Fortschritte effektiv werden?